



Folgeveranstaltung 18. Kooperationstreffen

„Gesundheitliche Chancengleichheit gelingt nur gemeinsam – auch in
Pandemie-Zeiten“

26. November 2020

Workshop „Planungstools für kommunale Gesundheitsförderung“

Moderation: Géraldine Mormin

Protokoll: Stefan Bräunling, Sibylle Kohls (Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes bei Gesundheit Berlin-Brandenburg)

Kurzpräsentationen

Zunächst wurden drei Instrumente, die kommunale Akteure und Planende beim Aufbau integrierter Strategien unterstützen, kurz vorgestellt.

StadtRaumMonitor – Wie lebenswert finde ich meine Umgebung?

Christina Plantz (BZgA), Dr. Torben Sammet (Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg), Monika Mensing (Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen)

[Präsentation](#)

Standortanalyse

Henriette Franzen (Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V., KGC Hamburg)

[Präsentation](#)

Kontextcheck

Lea Oesterle und Sabine Erven (Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen)

[Präsentation](#)

Aus der Diskussion

Nach den Kurzpräsentationen wurden durch die Moderatorin und aus dem Kreis der Teilnehmenden Fragen an die Inputgebenden gestellt.



Können Kontextcheck und die anderen Tools auch ohne eine für das spezielle Instrument geschulte Moderation angewandt werden?

Auskunft der Inputgebenden: Das ist durchaus möglich, aber: viele Akteure schätzen die Gesprächsrunden-Moderation und -Dokumentation von außerhalb ihres eigenen Teams ganz besonders. Ihr inhaltlicher Fokus kann durch eine neutrale Perspektive auch geschärft werden.

In welchem Moment, in welcher Situation ist Ihr Instrument besonders geeignet?

Auskunft Monika Mensing zum StadtRaumMonitor: Das Instrument kann einerseits für Projekte, die bereits auf dem Weg sind, den „Check“ erleichtern, ob im Vorfeld alle wichtigen Aspekte berücksichtigt wurden. Es eignet sich andererseits aber auch für eine partizipative Bedarfsanalyse zu Beginn oder im Vorfeld von Planungen.

Auskunft Henrieke Franzen zur Standortanalyse: Das Instrument eignet sich besonders gut im Vorfeld, d.h. in der Planung eines Prozesses, es kann jedoch auch für eine Zwischenbilanz oder ins Stocken geratene Prozesse hilfreich sein.

Auskunft Lea Oesterle zu Kontextcheck: Das Instrument ist sehr heterogen anwendbar, sehr flexibel und individuell zum Planen und Vertiefen

Welches sind starke Erkenntnisse, die die Nutzerinnen und Nutzer dieser Instrumente vor Ort gewinnen?

Auskünfte der Inputgebenden:

- Verschiebungen im inhaltlichen Fokus der Akteure, „Es gibt viel Bedeutsames, das man vor der Analyse noch nicht weiß!“
- Abgleich zwischen den Bedürfnissen unterschiedlicher Akteure
- Akteure im Stadtteil lernen sich untereinander (besser) kennen und identifizieren Schnittstellen oder „blinden Flecken“

Wie gehe ich vor, damit ein Instrument seinen vollen Nutzen entfalten kann?

Auskünfte der Inputgebenden:

- Besonders produktiv ist eine heterogene Teilnehmendenschaft



- Beginn der Analyse mit einer kleinen Gruppe (z. B. fünf Personen als Schlüsselpersonen), die später erweitert werden kann
- Kommunale Kräfte aus Politik und Verwaltung fach- und ebenenübergreifend bündeln
- Motivationen und Intentionen der Teilnehmenden im Vorfeld klären
- Nutzen der zum jeweiligen Instrument gehörenden Arbeitsmaterialien
- Schulungen zu dem jeweiligen Instrument sind hilfreich

Existiert eine Übersicht über Planungstools, die für Kommunen im Aufbau ihrer integrierten Strategien nutzbar sind?

Auskunft der Inputgebenden und weiterer Teilnehmender: So etwas existiert bisher nicht, wäre aber sicherlich wünschenswert.